

einem Selbstmordversuch 1909 wurde er von C. G. Jung in der psychiatr. Anstalt „Burghölzli“ behandelt, brach 1911 das Stud. ab und begann seine journalist. Tätigkeit beim Züricher „Tages-Anzeiger“. 1910 lernte er Freud (s. d.) kennen, wandte sich der Psychoanalyse zu und veröff. bereits 1911 seine erste diesbezügl. Arbeit, „Zur Sonderstellung des Vätermordes“ (Nachdruck 1970). 1913 übersiedelte S. nach Budapest, intensivierte den Kontakt zu Freud und zur Wr. Psychoanalyt. Vereinigung und arbeitete ab diesem Jahr auch für die „Frankfurter Zeitung“. Ab 1914 Freiwilliger in der österr.-ung. Armee, wurde er 1916 schwer verwundet, knapp vor Kriegsende jedoch wieder eingezogen. 1919 unterstützte er die ung. Räterepublik und mußte nach deren Zerschlagung nach Wien fliehen. Hier wurde er – bereits Mitgl. der Ung. Psychoanalyt. Vereinigung – 1919 auch o. Mitgl. der Wr. Psychoanalyt. Vereinigung sowie Teilnehmer der Mittwoch-Ges. und nahm seine journalist. Tätigkeit für die „Frankfurter Zeitung“ und andere, v. a. linksliberale Ztg. wieder auf. I. d. F. wurde S. Mitgl. verschiedener literar. Zirkel und war u. a. mit Alfred Polgar, Anton Kuh, R. v. Musil (s. d.), Hermann Broch und Milan Dubrovic befreundet; in der Psychoanalyt. Gmd. arbeitete er u. a. mit Paul Federn, Siegfried Bernfeld sowie Richard und Editha Sterba zusammen. Ab 1921 Mitarb. O. Ranks (s. d.) im Internationalen Psychoanalyt. Verlag in Berlin, bewirkte S. dessen Verlegung nach Wien und fungierte ab 1925 als Geschäftsführer des Verlags, in den er auch eigene finanzielle Mittel einbrachte. Infolge der Wirtschaftskrise geriet das Unternehmen in Schwierigkeiten, und 1932 trat S. auf Betreiben Freuds als Verlagsleiter zurück. I. d. F. widmete er sich bis 1938 vorwiegend sprachwiss. Stud.: Seine beiden Hauptwerke, die etymolog. Wörterbücher „Wörter und Schicksale“ (1935) und „Im Dickicht der Sprache“ (1937), wurden mehrfach nachgedruckt. Nachdem ein Versuch, über die Schweiz in die USA zu gelangen, gescheitert war, ging S. Ende 1938 nach Shanghai, wo er bis Dezember 1941 lebte. Zunächst als Dt.lehrer tätig, gab er ab Mai 1939 eine Z. für dt.sprachige Emigranten, die „Gelbe Post“, heraus, für die er auch selbst Beitr. verf. Trotz finanzieller Unterstützung durch Bettina Warburg mußte er im August 1940 wegen finanzieller Probleme die zuletzt tägl. erscheinende Ztg. an seinen Konkurrenten Ossi Lewin verkaufen und fungierte bis zur gänzl. Besetzung Shanghais durch die Japa-

ner als Red. für die Programmz. des lokalen brit. Rundfunksenders XGDN. Danach flüchtete er vor der japan. Armee nach Australien und ließ sich in Melbourne nieder, wo er in einem Sägewerk tätig war und völlig vereinsamt starb.

Weitere W.: Marias jungfräul. Mutterschaft, 1914; Beitr. in Schriften zur angewandten Seelenkde., Zentralbl. für Psychoanalyse und Psychotherapie, Die psychoanalyt. Bewegung, etc. – Ed.: S. Freud, Gesammelte Schriften, 12 Bde., 1924–34 (gem. m. A. Freud); Imago, 1924ff.; Almanach der Psychoanalyse, 1926ff.; Die psychoanalyt. Bewegung, 1929–33; Z. psychoanalyt. Pädagogik, 1931–32; etc.

L.: *Bolbecher-Kaiser; Hdb. der Emigration 2; M. Dubrovic, Veruntreute Geschichte, 1985, S. 106ff.; W. Seywald, Journalisten im Shanghai Exil 1939–49, 1987, s. Reg.; I. Scholz-Strasser, in: China-Report 107f., 1989/90, S. 27ff. (m. L.); dies., in: Aus dem Kreis um S. Freud, ed. E. Federn – G. Wittenberger, 1992, S. 201ff. (m. L.); E. Mühlleitner, Biograph. Lex. der Psychoanalyse, 1992; F. Kreissler, in: Phil., Psychoanalyse, Emigration, ed. P. Muhr u. a., 1992, S. 180ff.; I. Scholz-Strasser, in: Internationaler Psychoanalyt. Verlag 1919–38, Wien 1995, S. 57ff. (Kat., m. B.); P. Rosdy, in: Gelbe Post, Nachdruck 1999, Anhang S. 1ff. (m. B.); A. Polgar, in: A. J. S., Wörter und ihre Schicksale, Neuaufl. 2000, S. 9f.; J. F. Danckwardt, ebd., S. 11ff.; Der Analytiker im Kino, ed. K. Sierak – B. Eppensteiner, 2000; IKG, UA, beide Wien; UA, Zürich, Schweiz.*

(Th. Venus)

**Storfer** Berthold, Industrieller, Bankier und Fluchthelfer. Geb. Czernowitz, Bukowina (Černivci, Ukraine), 16. 12. 1880; gest. KZ Auschwitz, Dt. Reich (Polen), vermutl. 1944 (ermordet); mos. – S. lebte in Budapest und etwa ab Ende des 1. Weltkriegs als Kriegswirtschaftsrat im Rang eines Mjr. im Stab des Heeresgruppenführers Gen. Eduard Fischer (s. d.) in Wien. Schon in jungen Jahren war er in der Holz- und Forstind. tätig, ab 1904 als Vorstandsmitgl. der Waldind. AG Dresden. In der Zwischenkriegszeit besaß S. in Wien eine eigene Bank- und Kommanditges., war an der La Continentale AG für Mineralöltransporte in Mailand und Wien beteiligt sowie Aktionär mehrerer internationaler Großfa. 1928 gründete er die Monos-Transportdreirad-Unternehmungen; i. d. F. KR. Nach dem Zusammenbruch der Österr. Creditanstalt wurde er 1933 von der Regierung als Finanzexperte herangezogen und 1936 Vizepräs. der Samt- und Seidenweberei AG Rudolf Reichert & Söhne in Mähr.-Trübau. Kurz nach dem „Anschluß“ Österr. 1938 gründete S. gem. mit einigen prominenten Juden, darunter Neumann v. Héthárs (s. d.), das Hilfskomitee zur Förderung der jüd. Auswanderung, das jedoch spätestens mit der Gründung der Zentralstelle für jüd. Auswanderung durch Adolf Eichmann im August 1938 ob-